

EINLEITUNG, der BEGINN

Die reine Zeit hört dort auf, wo die praktische Zeit beginnt. Eine *Kritik der reinen Zeit* müßte in ihrer Ausführung eigentlich eine praktische Zeit sein, die Kritik der praktischen Zeit generiert sich aber nicht als reine Zeit, weil sich die reine Zeit nicht durch eine Kritik der praktischen Zeit ergibt, sondern die praktische Zeit offeriert nur eine andere Handlungsweise, weil sie als anderer Modus von Zeit erscheint. Die *Kritik der reinen Zeit* wird als philosophisches Konstrukt weiter gehen müssen, und also in der mythologischen Zeit als »innere Wahrheit des Bewußtseins« [SCHELLING] gründen. Damit trägt sie weiter als der rein praktische Ablauf trägt. Da die *Kritik der reinen Zeit* schon vorliegt, können reine Zeit und praktische Zeit als miteinander verwoben gelten, weil sie Anfang und Ende bogenartig in der Relation der Wesensverbindung: *Kritik der mythologischen Zeit* und folgend, innerhalb der *Kritik der anthropologischen Zeit*, wechselwirkend miteinander verbinden.

Innerhalb einer *Kritik der mythologischen Zeit* geht es vorallendingen um das Mythologem, um die reine Idee, die in einer dem Bewußtsein korrespondierenden Art Interesse daran zeigt, zu einer Vollendung der Gestalt des Weltbildes zu kommen. Dieses Unterfangen setzt die Mannigfaltigkeit des zu bearbeitenden Oeuvres voraus. Es setzt den Bezug zum Begriff der reinen Zeit, zum Begriff der reinen Idee, zum Begriff eines universellen Anfangs sowie die Bestimmung in Bezug auf den anthropologischen Kontext im Hinblick auf den praktischen Bezug voraus. Dieses Vorgehen wird innerhalb eines Compendiums dieser Themata, zumindest innerhalb des hier ins Auge gefaßten Themenkomplexes, abzuhandeln sein. Das Komplex dieser Werkaufgabe bezieht sich darauf, daß alle Fundamentalebenen in der mythologischen Zeit konvergieren, aber dennoch nicht zu einer Grenzwertbildung fähig sind, weil erst der Gesamtkomplex aller Arbeiten, die wir in dem Themenkomplex *Kritik der reinen Zeit*, *Kritik der praktischen Zeit*, *Kritik der mythologischen Zeit* und *Kritik der anthropologischen Zeit* zusammengefaßt haben, diesen Grenzprozeß abbilden können. Innerhalb der reinen Zeit kann die notwendige Stabilisierung eines Fundamentalsystems, infolge der dort nicht bearbeiteten Anbindung an den Mythos, nicht geleistet werden. Demnach wird das hier zu diskutierende Fundamentalsystem sich innerhalb der Einzelbestimmungen der mythischen Zeit auch auf den Gesamtkomplex des kosmologisch-kosmogonischen Denkens zu erstrecken haben. Allererst die Bedeutung des Mythologems schafft die Voraussetzung dafür, diese Arbeit auch auf ein ausgesuchtes Motiv zu erstrecken und den kosmischen Bezug einer rein zu erstellenden Kosmologie an die Struktur der hier genannten Arbeiten anzubinden. Damit kann erreicht werden, daß die Bedeutung eines Weltbildes sowohl dem mythischen Denken, als auch dem praktischen Bezug zugute gehalten werden kann. Es ist daher dem mythischen Bereich die gleiche Bedeutung zuzuordnen, die auch in Bezug auf die Ausarbeitung eines kosmologisch-kosmogonischen Weltbildes vonnöten wäre. Offensichtlich sind bisherige Theorien, die mit dem Begriff des Mythos operieren, singuläre Muster, weil sie die Verzahnung des Gesamtumfangs nicht mittragen. Sie tragen den

Umfang nicht mit, weil sie einer kategorischen Setzung entsprechen, ihre Lösungen also von einer zu knappen Einschätzung des allumfassenden Denkens in Bezug auf den Mythos geprägt sind. Mythologien entspringen aber immer der Frage einer allumfassenden Einordnung des Menschen in den allesumfassenden Raum des Kosmischen. Sie entspringen nicht der Ebene des profanen Machens oder diffundieren als Nebenprodukt aus der Theorie einer bestimmten physikalischen Sicht. Diese Sichtungen bilden daher eher Eintrübungen im relevanten Kontext zwischen Bewußtsein und Zeit. Wenn das Ziel darin besteht, alle relevanten Bezugsmomente: Zeiten, Strukturen, Räume, Bewegungen, Anfänge, Einordnungen, ... abzuhandeln, die sich als sinnvolle Konstrukte im Maßstab eines Erklärungsmusters von Welt und Welten-Grund ergeben, also notwendig sind, um den Begriff *Zeit* überhaupt erst stabilisieren zu können, ist immer ein Fundamentalsystem, ist immer ein Anfang vonnöten. Daher kommen wir nicht umhin, eine stringente Abhandlung über die kosmische Ausformung des Begriffes: ZEIT zu schreiben. Die *Kritik der reinen Zeit* leistet zwar die Verzahnung mit dem Bewußtsein, mit den Interaktionen innerhalb von Handlungsmustern, nicht aber die Reflexion auf einen absoluten Anfang. Daher beginnt die *Kritik der reinen Zeit* mit dem Motto: *Anfangen ist kein Anfang*. Die *Kritik der reinen Zeit* ist eine genuine Theorie, die das Denken so beschreibt, daß es nicht der Nachahmung bestehender Theorien anheim fällt, denn reine Zeit ist qua *Kritik der reinen Zeit* mehr eine Kritik an der Etablierung und Konstituierung herrschender Modalitäten, im Sinne einer Kritik des Zeitbegriffs qua Konstituierung dieser Modalitäten und daher eine konstruktive Theorie der Reflexion standardisierter Auffassungen. Sie ist keine Kritik der Reinheit selbst.